

Zwischenstand: Zwei Jahre Netzwerk Queere Zeitgeschichten

Netzwerk Queere Zeitgeschichten im deutschsprachigen Europa

Seit über zwei Jahren arbeiten über dreißig Wissenschaftler*innen aus unterschiedlichen Ländern gemeinsam im Netzwerk »Queere Zeitgeschichten im deutschsprachigen Europa«. Die meisten sind Historiker*innen, aber zu uns gehören auch Kolleg*innen aus der Theaterwissenschaft, der Soziologie, der Kulturwissenschaft, den Gender Studies und weiteren Disziplinen. Uns eint unser Interesse an queerhistorischen Fragestellungen und unser Wunsch, diese sichtbar werden zu lassen, die Themen und Methoden der queeren Geschichte für Forschung und Lehre zugänglich zu machen und das Fach besser in der Wissenschaft zu verankern. Denn wir sind überzeugt, dass historisches Wissen über Sexualität und Geschlecht wichtig ist, um ein umfassendes Verständnis der Vergangenheit und der Gegenwart gewinnen und Vorstellungen von Zukunft entwickeln zu können. Deswegen verfassen wir gemeinsam dieses Handbuch, das Forschende, Lehrende und Lernende genauso wie ganz-einfach-Interessierte ansprechen soll, und bemühen uns um größtmögliche Zugänglichkeit. Die Bände erscheinen digital kostenfrei (Open Access in CC-BY-NC-Lizenz). Für alle Abbildungen haben wir Bildbeschreibungen verfasst, damit sie auch für blinde, sehingeschränkte oder andere Leser*innen, die das Buch mithilfe von Unterstützungstechnologie lesen, wahrnehmbar sind. In dieser Hinsicht ist unser Handbuch auch für den transcript Verlag ein Pilotprojekt. Die für die Barrierefreiheit ebenfalls notwendigen Tags oder Markierungen, die der Vorlesesoftware sagen, was sie in welcher Reihenfolge vorlesen soll und was nicht, will der Verlag im Lauf des Jahres 2024 in seine Setzsoftware einbauen.¹ Ab 2025 ist die Barrierefreiheit von E-Books in der EU gesetzlich vorgeschrieben.

1 Email von Mirjam Galley, Lektorin transcript Verlag, an Andrea Rottmann, 04.01.2024.

Seit dem Start unseres Netzwerks im Herbst 2021 haben wir zwei Präsenzworkshops in Berlin durchgeführt: im Juni 2022 zum Thema »Räume«, im Juli 2023 zum Thema »Differenzen«. Die Präsenzworkshops sind das Herz unserer gemeinsamen Arbeit. Hier diskutieren wir die Entwürfe für die Beiträge der jeweiligen Handbuch-Bände, die mehrere Monate im Voraus in einem Online-Workshop festgelegt und verteilt wurden. Den Räume-Workshop 2022 begleitete als Gast Geograph*in Jack Jen Giesecking aus den USA, zum Differenzen-Workshop besuchte uns überraschend Madeleine Marti, Pionierin der lesbischen Geschichte aus der Schweiz. Im Herbst 2023 präsentierte das Netzwerk ein eigenes Panel auf der Jahreskonferenz der German Studies Association in Montréal, Kanada: drei der Autor*innen des Räume-Bandes, Kevin Heiniger (Basel), Noah Munier (Stuttgart) und Eike Wittrock (Wien) stellten ihre Forschung vor, Craig Griffiths (Manchester) kommentierte und Andrea Rottmann (Berlin) moderierte. Darüber hinaus trugen weitere mit dem Netzwerk assoziierte Kolleg*innen auf anderen Panels zur »queeren Geschichte der Menschenrechte, zur historischen Entwicklung homophober Hasskriminalität, zur interdisziplinären Lektüre queerer Quellen, zur Ehrung des verstorbenen queeren Historikers Robert Tobin und zur Auslöschung und Wiederkehr queeren Begehrens in der jüdischen Holocaust-Geschichte vor.«² Einen Monat später feierten wir in Berlin und online das Erscheinen des ersten Handbuch-Bandes zu »Räumen« der queeren Zeitgeschichte. Dr. Mirjam Galley, unsere Projektmanagerin beim transcript Verlag, und Kolleg*innen aus der Ethnologie, der Geschichte, der Geografie und der Soziologie trugen mit kurzen Statements zu einer interdisziplinären Würdigung unseres Gemeinschaftswerkes bei. So setzt sich das Netzwerk fort, schaffen wir neue Kontakte über disziplinäre und nationale Grenzen hinweg, und versuchen auch den Graben zwischen universitär verankerten und freiberuflich arbeitenden Wissenschaftler*innen zu überbrücken.

Arbeiten in einer Zeit multipler Krisen

Unsere Arbeit findet in einer Zeit multipler Krisen statt. Während wir den Antrag für das Netzwerk stellten, brach die Corona-Pandemie aus. Mehrere Kolleg*innen konnten aufgrund von Krankheit nicht wie geplant am ersten Band

2 Craig Griffiths, »Bericht von der GSA 2023«, 05.12.2023, <https://www.queere-zeitgeschichten.net/aktuelles/GSA-Report-2023.html>, (Zugriff am 20. Dezember 2023).

des Handbuchs mitarbeiten. Überhaupt haben Krankheit, Tod und Trauer unser Netzwerk von Beginn an begleitet, auf persönlicher und politischer Ebene. 2023 verstarb unser Kollege Adrian de Silva, Pionier der Trans und Queer Studies, nachdem er trotz schwerer Krankheit seinen gemeinsam mit Muriel Lorenz verfassten Beitrag zu »Virtuellen Räumen« für Band 1 noch fertiggestellt hatte.³ Zwei der Koordinator*innen des Netzwerks verloren 2022 kurz vor bzw. kurz nach dem ersten Workshop des Netzwerks ihre Väter. Neben diesen persönlichen Verlusten sind wir mit den Nachrichten von Tod und Zerstörung in den Kriegen in der Ukraine, im Nahen Osten und anderswo konfrontiert.

An vielen Orten der Welt ist die Demokratie in der Krise, insbesondere auch in Europa, wo Rechtspopulist*innen und Faschist*innen Wahlen gewinnen, etwa Giorgia Meloni 2022 in Italien oder Geert Wilders 2023 in den Niederlanden. In Deutschland hat die AfD 2023 die erste Landrats- und die erste Bürgermeisterwahl gewonnen, in zwei Landesverbänden, die vom Verfassungsschutz als gesichert rechtsextremistisch eingestuft werden.⁴ Die Distanzierung der demokratischen Parteien von der AfD droht dabei immer weiter abzunehmen: in Thüringen nutzten CDU und FDP bereits mehrfach Stimmen der AfD-Fraktion, um Gesetze gegen die Regierungsparteien durch das Parlament zu bringen.⁵ Auf Bundesebene hat es zwar bisher keine offene Kooperation gegeben. Aber hier ist es der AfD gelungen, etwa bei den Themen Asyl und Zuwanderung mit ihren Positionen den politischen und medialen Diskurs maßgeblich zu prägen. Und auch beim Thema der geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt sind rechte Positionen 2023/2024 stärker als je zuvor im politischen Mainstream angekommen. Ein Verbot des »Genders«, also der Verwendung einer geschlechtergerechten und -inklusive Sprache, steht im Koalitionsvertrag der hessischen CDU/SPD-Koalition und gilt seit dem 1. April 2024 in Bayern für Verwaltung, Schulen und Hochschulen.⁶ Das »Gendern«

3 <https://www.fg-gender.de/zum-tod-von-dr-adrian-de-silva/>

4 Markus Balser, »Höckes AfD ist »erwiesen rechtsextrem««. *Süddeutsche*, 23.11.2021, (Zugriff am 20. Dezember 2023), <https://www.sueddeutsche.de/politik/afd-verfassungsschutz-rechtsextremismus-1.5471538>; »AfD in Sachsen als gesichert rechtsextremistisch eingestuft«, *zeit.de*, 08.12.2023, (Zugriff am 20. Dezember 2023), <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2023-12/afd-in-sachsen-als-gesichert-rechtsextrem-eingestuft>.

5 »Thüringen: CDU und FDP nutzen AfD-Stimmen«, *zdf.de*, 08.12.2023, (Zugriff am 20. Dezember 2023), <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/thueringen-cdu-afd-fdp-waldgesetz-brandmauer-100.html>.

6 »Rhein und Faeser besiegeln schwarz-rote Koalition für Hessen«, *hessenschau.de*, 18.12.2023, (Zugriff am 20. Dezember 2023), <https://www.hessenschau.de/politik/>

bzw. »Gender« steht hier als Chiffre für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt. Diese zu bekämpfen ist ein zentrales Ziel von Rechtspopulist*innen weltweit, deren Kampfbegriffe der »Gender-Ideologie«, oft in Kombination mit einer »LGBT-Ideologie«, sich als extrem erfolgreich herausgestellt haben.⁷ Rechtspopulistische und transphobe Narrative haben in Deutschland auch die Debatte um das Selbstbestimmungsgesetz geprägt, das das vom Bundesverfassungsgericht in mehreren Entscheidungen als verfassungswidrig eingestufte Transsexuellengesetz von 1980 ersetzen wird, und haben fatalerweise Eingang in den Gesetzentwurf der Bundesregierung gefunden, der am 12.04.2024 verabschiedet wurde.⁸

Auch die wissenschaftliche Forschung zu Geschlecht und Sexualität, die im Fach Gender Studies geleistet wird, wird in Deutschland seit einigen Jahren angegriffen. »Erkennbar sind Versuche, die wissenschaftliche Qualität der Geschlechterforschung grundsätzlich in Zweifel zu ziehen, sie zu delegitimieren oder ihr den Status als wissenschaftliches Forschungsfeld abzusprechen«, befand der Wissenschaftsrat 2023 in seinen *Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Geschlechterforschung in Deutschland*.⁹ Der Bericht hält gleichzeitig fest: »Ein emanzipatorisch-aufklärerisches Ziel zu verfolgen, steht aber keineswegs im Widerspruch zum Status als Wissenschaft im Sinne einer methodisch kontrollierten und intersubjektiv nachprüfbaren Erkenntnisuche.«¹⁰ In der Geschichtswissenschaft ist die Geschlechtergeschichte, in deren Rahmen queerhistorische Forschung oft stattfindet, kaum über Professuren institutionalisiert.

koalitionsvertrag-unterzeichnet-cdu-und-spd-besiegeln-koalition-fuer-hessen-v2, unterzeichnung-koalitionsvertrag-spd-cdu-hessen-100.html. Petr Jerabek. »Bayern beschließt Verbot von Gendersprache«. Bayrischer Rundfunk, 19.03.2024. <https://www.br.de/nachrichten/bayern/bayern-beschliesst-verbot-von-gendersprache,U7T9VzC>, (Zugriff am 27.03.2024).

7 Agnieszka Graff/Elzbieta Korolczuk, *Anti-Gender Politics in the Populist Moment*, (London/New York: Routledge, 2022).

8 »Stellungnahme des Bundesverband Trans* zum Gesetzentwurf der Bundesregierung: Entwurf eines Gesetzes über die Selbstbestimmung in Bezug auf den Geschlechtseintrag und zur Änderung weiterer Vorschriften«. 15.11.2023. https://www.bundesverband-trans.de/wp-content/uploads/2023/11/2023_11_15_BVT_Stellungnahme_SBCG_Kabinettentwurf.pdf, (Zugriff am 27. März 2024).

9 Wissenschaftsrat (Hg.): *Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Geschlechterforschung in Deutschland*. Köln: Juli 2023, <https://doi.org/10.57674/923k-1y81>, (Zugriff am 22. Januar 2024).

10 Wissenschaftsrat, *Empfehlungen*, 25–26.

siert.¹¹ Ende 2022 kämpften Studierende und Lehrende an der Universität Jena um den Erhalt des dortigen Lehrstuhls für Geschlechtergeschichte, der aber voraussichtlich trotz medienwirksamer Proteste nach der Emeritierung der aktuellen Lehrstuhlinhaberin abgeschafft werden wird.¹² Der Wissenschaftsrat befand, »[g]erade angesichts der Bedeutung des Forschungsfeldes und des Interesses seitens der Studierenden [sei] es kritisch zu bewerten, wenn Geschlechterdenominationen bei Neubesetzungen von Professuren nicht erhalten bleiben.«¹³

Neben diesen bedrohlichen Entwicklungen sind viele von uns, die im Netzwerk zusammenarbeiten, von der anhaltenden Krise der wissenschaftlichen Arbeitsbedingungen betroffen. Wer in der Wissenschaft beschäftigt ist, leidet entweder unter großer Unsicherheit, weil in Deutschland 92 % der wissenschaftlichen Stellen befristet sind, Forschende aber laut Wissenschaftszeitvertragsgesetz nur maximal 12 Jahre in Befristung angestellt sein dürfen – sechs vor und sechs nach der Promotion.¹⁴ Wer eine Professur erreichen kann, hat zwar eine sichere Stelle, leidet aber unter Überlastung, weil von den wenigen Professor*innen die Bewältigung eines doppelten und dreifachen Arbeitspensums erwartet wird. Die Situation ist in Österreich und der Schweiz, in Italien, Großbritannien, Kanada und den USA, wo die Mitglieder des Netzwerks verortet sind, gesetzlich anders geregelt, gestaltet sich aber nicht weniger prekär. Unsicherheit und Prekarität beschreiben auch die Arbeitsbedingungen derjenigen von uns, die außeruniversitär forschen.

-
- 11 Laut dem Portal »Datensammlungen Geschlechterforschung« des Margherita-von-Brentano-Zentrums an der FU Berlin existiert überhaupt nur eine Professur mit Teildomination im Fach Geschichte, die zudem vakant sei, und zwar an der Universität Magdeburg. <https://mvbz.org/genderprofessuren>, (Zugriff am 22. Januar 2024). In Österreich ist die Situation besser: Dort hat Levke Harders an der Universität Innsbruck eine Professur für Geschlechtergeschichte inne, in Wien und Graz gibt es jeweils Teildominationen.
 - 12 »Geschlechtergeschichte an der Uni Jena erhalten!«, 26.07.2023, <https://www.fsv.uni-jena.de/fakultaet/institute-lehrstuehle/institut-fuer-soziologie/institut/genderkommission/aktuelles/geschlechtergeschichte-retten-fsu>, (Zugriff am 22. Januar 2024).
 - 13 Wissenschaftsrat, *Empfehlungen*, S. 43.
 - 14 Siehe die Informationen des Netzwerks für gute Arbeit in der Wissenschaft, z.B. »Nur noch 92 % – Kommentar des NGAWISS zum Buwin 2021«, 17.03.2022, <https://mittelbau.net/nur-noch-92-kommentar-des-ngawiss-zum-buwin-2021/>, (Zugriff am 22. Januar 2024).

Neue Sichtbarkeit queerer Lebensweisen und queerhistorischer Forschung

Neben dem politischen Rechtsruck und den Angriffen auf queere und feministische Politiken und Wissenschaft gibt es aber auch eine neue, größere Sichtbarkeit queerer Lebensweisen und starkes Interesse an queerer Forschung. Erstere zeigt sich unter anderem in der Vielzahl von CSDs und Pride-Paraden, die an kleinen und großen Orten im deutschsprachigen Raum stattfanden, von Aurich über Dessau-Roßlau, Hanau und Heide, Goslar und Graz, Kaufbeuren, Liechtenstein, Steyr, St. Pölten und St. Gallen, Torgau und Trier bis Zittau und Zug.¹⁵ Historische queere Lebensweisen erfuhren 2023 in Deutschland auf höchster bundespolitischer Ebene eine Würdigung, als der Deutsche Bundestag seine Gedenkstunde für die Opfer des Nationalsozialismus zum ersten Mal denjenigen widmete, die »aufgrund ihrer sexuellen Orientierung bzw. geschlechtlichen Identität [...] verfolgt wurden.«¹⁶ Im November 2023 eröffnete Bundestagspräsidentin Bärbel Bas im Bundestag die Ausstellung »gefährdet leben. Queere Menschen 1933–1945«, die anschließend als Wanderausstellung auf Tour ging.¹⁷ An beiden Veranstaltungen waren Mitglieder des Netzwerks beteiligt.¹⁸

-
- 15 CSD Deutschland e.V., Termine 2023, https://csd-deutschland.de/wp-content/uploads/2023/04/2023-04-04_CSD-DE_Termine-2023.pdf, (Zugriff am 22. März 2024).
 - 16 Pressestelle Deutscher Bundestag, »Bundestag gedenkt am 27. Januar der Opfer des Nationalsozialismus: Verfolgte sexuelle Minderheiten im Mittelpunkt der Gedenkstunde«. 06.01.2023, <https://www.bundestag.de/presse/pressemitteilungen/2023/pm-230106-27-januar-928580>, (Zugriff am 22. März 2024).
 - 17 Pressestelle Deutscher Bundestag, »Bundestagspräsidentin Bas eröffnet Ausstellung »gefährdet leben. Queere Menschen 1933–1945««. 27.11.2023. <https://www.bundestag.de/presse/pressemitteilungen/2023/pm-231127-ausstellung-979972>, (Zugriff am 22. März 2024).
 - 18 Martin Lücke hielt am Vorabend der Holocaust-Gedenkstunde im Anhörungssaal im Marie-Elisabeth-Lüders-Haus einen Vortrag über die Geschichte der Verfolgung von queeren Menschen. Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas, »Gedenken bedeutet handeln!« <https://www.stiftung-denkmal.de/aktuelles/gedenken-bedeutet-handeln/>, aufgerufen am 22.03.2024. Der Vortrag ist inzwischen publiziert: Martin Lücke/Anna Katharina Mangold, Verfolgung, Widerstand und Selbstbestimmung. Zur Geschichte und Gegenwart queerer Menschen in Deutschland, Göttingen: Wallstein, 2023. Zum Kuratorteam der Ausstellung gehörten mit Karl-Heinz Steinle und Andreas Pretzel zwei Kollegen aus dem Netzwerk. Carsten Bauhaus, »Nicht nur Opferperspektiven: LGBTQ* im Nationalsozialismus«, Siegesäu-

Auch wissenschaftlich war 2023 ein Jahr queerer Sichtbarkeit, nicht nur in der Geschichte. Bei Suhrkamp erschienen in Herausgeberschaft von Mike Laufenberg und Ben Trott Schlüsseltexte der Queer Studies, viele davon zum ersten Mal ins Deutsche übertragen. Die Veröffentlichung ermöglicht der deutschsprachigen Forschung und Lehre den Anschluss an wichtige Debatten und Erkenntnisse der letzten Jahrzehnte, insbesondere von Queer of Color-Denker*innen.¹⁹ Laufenbergs bereits 2022 erschienene *Queere Theorien zur Einführung* wurden 2023 neu aufgelegt, ein Zeichen für anhaltendes Interesse an der Analyse von Sexualitäts- und Geschlechternormen und ihrer intersektionalen Verwobenheit mit anderen Differenzkategorien wie Rasse, Klasse und Behinderung.²⁰

To be seen: das gelang 2023 auch queerhistorischen Publikationen, am eindrucklichsten vielleicht dem gleichnamigen Katalog der Ausstellung »To be seen. Queer Lives 1900–1950« im NS-Dokumentationszentrum München, der zudem zweisprachig auf Deutsch und Englisch erschien und so ein hiesiges wie internationales Publikum ansprach.²¹ Aber auch Benno Gammerls *Queer. Eine deutsche Geschichte vom Kaiserreich bis heute*, die erste Überblicksdarstellung queerer Geschichte in Deutschland seit 1871, erfuhr große Aufmerksamkeit.²² Als weitere deutschsprachige Publikationen zur queeren Zeitgeschichte sind Teresa Tammers *Warme Brüder im Kalten Krieg. Die DDR-Schwulenbewegung und das geteilte Deutschland in den 1970er und 1980er Jahren* und der von Michael Mayer und Michael Schwartz herausgegebenen Sammelband *Verfolgung – Diskriminierung – Emanzipation. Homosexualität(en) in Deutschland und Europa 1945 bis 2000* zu nennen, darüber hinaus das von Ulrike Klöppel, Benno Gammerl und Andrea Rottmann verantwortete Dossier *Queere Zeitgeschichte* auf *zeitgeschichte.online*.²³ Relevant für die queere Zeitgeschichte ist auch die Übersetzung

le, 29.11.2023, <https://www.siegessaeule.de/magazin/nicht-nur-opferperspektiven-lgbtqi-im-nationalsozialismus/>, (Zugriff am 22. März 2024).

- 19 Mike Laufenberg/Ben Trott (Hg.), *Queer Studies. Schlüsseltexte*, (Berlin: Suhrkamp, 2023).
- 20 Mike Laufenberg, *Queere Theorien zur Einführung*, 2. Auflage, Hamburg: Junius 2023.
- 21 Karolina Kühn/Mirjam Zadoff (Hg.), *To Be Seen. Queer Lives 1900–1950*, (München: Hirmer, 2023).
- 22 Benno Gammerl, *Queer. Eine deutsche Geschichte vom Kaiserreich bis heute*, München: Hanser, 2023.
- 23 Teresa Tammer, *Warme Brüder im Kalten Krieg. Die DDR-Schwulenbewegung und das geteilte Deutschland in den 1970er und 1980er Jahren*, (München/Wien: De Gruyter Oldenbourg

von Tiffany Florvils Buch über schwarzen Feminismus in Deutschland, das 2023 als *Black Germany. Schwarz, deutsch, feministisch – die Geschichte einer Bewegung* erschien und die wichtige Rolle lesbischer und queerer Frauen in der afrodeutschen Bewegung herausstellt.²⁴

Wie auch Florvils Buch zeigt, entsteht wichtige Forschung zur queeren Zeitgeschichte des deutschsprachigen Europas weiterhin in der englischsprachigen Geschichtswissenschaft und den German Studies. 2023 erschienen dort Jennifer Evans' *The Queer Art of History: Queer Kinship after Fascism*, Andrea Rottmanns *Queer Lives Across the Wall: Desire and Danger in Divided Berlin, 1945–1970* und Christopher Ewings *The Color of Desire. The Queer Politics of Race in the Federal Republic of Germany after 1970*.²⁵ Ebenfalls auf Englisch veröffentlichte Sébastien Tremblay Ende 2023 sein Buch *A Badge of Injury: The Pink Triangle As Global Symbol of Memory*, das jedoch an einer deutschen Universität entstand.²⁶ Mit Xavier Nunns Artikel »Against anticipation, or, camp reading as reparative to the trans feminine past: A microhistory in Nazi-Era Vienna« ist der deutschsprachige Raum auch im *Special Issue: Historicising Trans Pasts* von *Gender & History* vom März 2024 vertreten.²⁷

Erfreulicherweise wird diese Blüte zeithistorischer queerer Forschung auch wissenschaftlich honoriert. So gewann Craig Griffiths 2021 für *The Ambivalence of Gay Liberation. Male Homosexual Politics in 1970s West Germany* den Preis für wissenschaftliche Erstlingswerke des kanadischen Waterloo Centre

2023); Michael Mayer/Michael Schwartz (Hg.), *Verfolgung – Diskriminierung – Emanzipation. Homosexualität(en) in Deutschland und Europa 1945 bis 2000* (= Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Bd. 126), (München/Wien: De Gruyter Oldenbourg 2023); Ulrike Klöppel, Benno Gammerl, Andrea Rottmann (Hg.), *Dossier Queere Zeitgeschichte*, zeitgeschichte.online, 27.06.2023, <https://zeitgeschichte-online.de/nod/e/66233>, (Zugriff am 25. März 2024).

- 24 Tiffany N. Florvil, *Black Germany. Schwarz, deutsch, feministisch – die Geschichte einer Bewegung*, (Berlin: Ch. Links Verlag, 2023).
- 25 Jennifer Evans, *The Queer Art of History: Queer Kinship after Fascism*, (Durham/London: Duke University Press, 2023); Andrea Rottmann, *Queer Lives Across the Wall: Desire and Danger in Divided Berlin, 1945–1970*, (Toronto: University of Toronto Press, 2023); Christopher Ewing, *The Color of Desire. The Queer Politics of Race in the Federal Republic of Germany after 1970*, (Ithaca/London: Cornell University Press, 2024).
- 26 Sébastien Tremblay, *A Badge of Injury. The Pink Triangle As Global Symbol of Memory*, (Basel/Berlin/Boston: De Gruyter, 2023).
- 27 Xavier Nunn, »Against anticipation, or, camp reading as reparative to the trans feminine past: A microhistory in Nazi-Era Vienna«, in *Gender & History*, Vol 36, No. 1, März 2024, 191–207.

for German Studies, 2023 ging der Barclay Book Prize der German Studies Association an Samuel Huneke für sein Buch *States of Liberation: Gay Men between Dictatorship and Democracy in Cold War Germany*. Dass queere zeithistorische Forschung inzwischen auch in Deutschland Anerkennung findet, zeigt die Verleihung des Konrad-Adenauer-Forschungspreises der Alexander-von-Humboldt-Stiftung 2023 an Jennifer V. Evans als »ausgewiesene Expertin im Bereich der europäischen Queer History«. ²⁸

Die Situation des Forschungsfeldes kann also als ambivalent beschrieben werden: der enormen Produktivität und den Erfolgen stehen Angriffe auf die wissenschaftliche Arbeit und queere Lebensweisen sowie prekäre Arbeitsverhältnisse gegenüber. Ob die erwähnten Auszeichnungen Anzeichen einer nachhaltigen Institutionalisierung sind oder nur wohlfeile Token der Anerkennung, ist noch nicht abzusehen.

Ausschlüsse und Ungleichgewichte in der queeren Geschichte des deutschsprachigen Europas

Unser Netzwerk und das Forschungsfeld sind in struktureller und epistemologischer Hinsicht von Ausschlüssen und Ungleichgewichten gekennzeichnet. Was unsere personelle Zusammensetzung angeht, ist das Netzwerk in Bezug auf Geschlecht zwar divers, und in geografischer Hinsicht gibt es trotz eines starken Übergewichts von in Deutschland situierten Forschenden auch eine signifikante Präsenz von Kolleg*innen aus Österreich, der Schweiz, Großbritannien und den USA und einzelne Mitglieder aus Italien, Kanada und Luxemburg. Auch in diesem queeren Netzwerk identifizieren sich jedoch die meisten als cisgeschlechtlich, wir sind fast alle weiß und nicht von sichtbarer Behinderung betroffen. Das Netzwerk bildet damit strukturelle Ausschlüsse unserer Gesellschaften, insbesondere aber des Wissenschaftsbetriebs ab und reproduziert sie auch. Dazu mag auch die regionale Eingrenzung unserer Arbeit auf das deutschsprachige Europa zu einer besonders weißen Forschendenstruktur beigetragen haben; diese wäre bei einem transatlantischen oder den globalen Süden miteinbeziehenden Fokus vermutlich weniger homogen gewesen.

28 »Konrad Adenauer-Forschungspreis 2023 für Expertin der Queer History.« Alexander von Humboldt Stiftung. 12.05.2023. <https://www.humboldt-foundation.de/entdecken/newsroom/aktuelles/konrad-adenauer-forschungspreis-2023>, (Zugriff am 26. März 2024).

In epistemologischer Hinsicht haben wir uns zum Ziel gesetzt – und das ist Gegenstand der thematischen Einleitung dieses Bands – queere Zeitgeschichten intersektional zu erforschen, also zu untersuchen, wie unterschiedliche Formen von Diskriminierung miteinander verflochten waren: wie Sexualität und Geschlecht, die »Grundkategorien« queerer Geschichte, mit Klasse, Migrationsgeschichte, Rassifizierung, DisAbility und weiteren Differenzkategorien zusammengewirkt haben. Dazu gehört die Frage, inwiefern queere Subjekte und Politiken Ausschlüsse (re-)produziert haben, ob und wie die Emanzipation der einen auf Kosten der fortgesetzten Marginalisierung der anderen geschah. Im Schreiben dieser Geschichten gilt es dann, einen Umgang mit rassistischer Sprache oder auch mit rassistischen, sexistischen, homo- und transfeindlichen Bildern in unseren Quellen zu finden, der diese Ausgrenzungen und Herabsetzungen nicht perpetuiert – eine Frage, die in den Diskussionen unserer Workshops immer wieder aufgetaucht ist.

Die Beiträge der drei Bände unseres Handbuchs versuchen auf unterschiedliche Art und Weise, eine diverse und intersektionale queere Zeitgeschichte zu schreiben. Die Abschlussstagung unseres Netzwerks, die unter dem Titel »*Queer Contemporary Histories. International and Intersectional Perspectives*« im Juli 2024 in Berlin stattfindet, wird dazu weitere Anregungen hervorbringen, den Blick jenseits des deutschsprachigen Europas weiten und Raum für kontroverse und lustvolle Diskussionen bieten. Davon werden Sie, liebe Leser*innen, im dritten Band des Handbuchs erfahren.